

VON NEUEN BÜCHERN

The Recovery of the Anabaptist Vision. A Sixtieth Anniversary Tribute to Harold S. Bender. Edited by Guy F. Herfberger. (Die Wiederentdeckung der täuferischen Schau. Festsache zum 60. Geburtstag von H. S. Bender). Herald Press Scottdale, Pennsylvania, 1957. 360 S. Doll. 4.50

Dreißigzwei mehr oder weniger umfangreiche Beiträge von Kollegen, Freunden und Schülern ranken sich um den im Jahre 1943 vor der Society of Church History gehaltenen Vortrag Benders „The Anabaptist Vision“, der in leichter Variation auch den Titel der Festschrift abgab. Das Buch ist in drei Abteilungen gegliedert: Anabaptist Research and Interpretation (Täuferforschung und Verständnis), The Rise of Anabaptism (Die Entstehung des Täufertums) und The Theology of Anabaptism (Die Theologie des Täufertums). Namhafte Forscher aus nichtmennonitischen Kreisen wie F. Blanke = Zürich, Rol. H. Bainton = Yale University, Franklin H. Littell = Bad Godesberg, Robert Friedmann = Western Michigan University, Ernst H. Correll = American University u. a. geben Beiträge aus ihrem Arbeitsgebiet. Daneben aber stehen nicht minder zahlreich ältere und jüngere Gelehrte aus den eigenen mennonitischen Reihen von USA, Holland (van der Zipp) und Deutschland (E. Crous). Die Vielfalt erlaubt es kaum, auf Einzelnes einzugehen. Immerhin sei erwähnt: die Würdigung der Forschertätigkeit Benders mit den geradezu abenteuerlichen Erfahrungen beim Sammeln alter Literatur durch E. H. Correll, die Aufsätze „The Prophetic Dissent of the Anabaptist“ (Der prophetische Widerspruch der Täufer) von John H. Yoder, „The Anabaptist Conception of the Church“ (Die täuferische Auffassung von der Gemeinde) von F. H. Littell, „Anabaptists and the State“ (Die Täufer und der Staat) von Robert Kreider und der Schlußbeitrag von Paul Peachy „The Modern Recovery of the Anabaptist Vision“ (Die Wiederentdeckung der täuferischen Schau in der neueren Zeit).

Das Buch bietet in seiner Gesamtheit trotz der Verschiedenheit der Auffassungen im einzelnen eine glänzende Übersicht über den jetzigen Stand der Täuferforschung, ihre Ergebnisse und Probleme. Es wird dadurch zu einem hilfreichen Mittel für das Selbstverständnis unserer Bruderschaft und die richtige Erkenntnis seiner Eigenart innerhalb der anderen Konfessionen in Vergangenheit und Gegenwart.

Paul Schowalter

* * *

Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft. Dritte, völlig neu bearbeitete Auflage, in Gemeinschaft mit Hans Frhr. v. Campenhausen, Erich Dinkler, Gerhard Gloege und Knud E. Logstrup herausgegeben von Kurt Galling. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen. 1. Band 1957, 1898 Spalten. Subskriptionspreis Ln. DM 99.— Hbd. DM 104.—

Seit Ende 1957 liegt der 1. Band (Buchst. A—C) des hochbedeutsamen Nachschlagewerkes in der neuen Bearbeitung fertig vor. Auch der mennonitische Historiker kann daran nicht vorübergehen. Gerade als Bearbeiter kleiner Spezialgebiete bedarf er der ständigen Fühlungnahme mit dem Ganzen der Kirchengeschichte und der religions-theologischen Fragestellungen. Die Neuauflage ermöglicht eine zuverlässige Orientierung bis zur jüngsten Gegenwart in einer äußerst übersichtlichen und konzentrierten Weise. — Andererseits ist ein solches Werk für uns von Wichtigkeit, weil wir selbst mit unserem Anliegen darin zu Wort kommen, wie das auch 3. T.

schon in den früheren Auflagen geschah. Als Mitarbeiter erscheinen bereits im 1. Band Dr. E. Crous = Göttingen und der uns nahestehende Dr. J. S. G. Goeters = Bonn. Von ersterem finden wir einen Beitrag über Augustin Bader, von letzterem über Jakob Altmann. Außerdem berühren uns die Artikel Baptisten, Bruderhof, Bruderschaften, Brüderunität, Church of the Brethren usw.

Der Rahmen des ganzen Unternehmens ist weit gespannt. So finden sich z. B. Abhandlungen über Arbeit, Bauer, Beruf, Bildung, Buchgemeinschaften und dergl.

Wo Gemeindebüchereien oder interessierte Einzelpersonen sich die Anschaffung des auf insgesamt 6 Bände veranschlagten Werkes geldlich erlauben können, werden sie reichen Gewinn davon haben, zumal es eine umfangreiche Spezialliteratur gegebenenfalls ersetzen kann. Mindestens aber sollten unsere größeren Bibliotheken das Werk für ihre Benutzer zur Verfügung halten.

Paul Schowalter

* * *

Ekkehard Krajewski: Felix Mantz (etwa 1500 bis 1527). Das Leben des Zürcher Täuferführers; J. G. Oncken-Verlag, Kassel, 1957. 162 Seiten DM6.—.

In der Erforschung der Geschichte des Täuferturns waren in den letzten Jahrzehnten sichtbare Fortschritte zu verzeichnen; aber eine Gesamtdarstellung der Bewegung wird noch lange nicht möglich sein. Noch immer ist eine ganze Reihe von Vorarbeiten notwendig. Zu ihnen gehören die Biographien führender Täuferpersönlichkeiten. Einen bedeutenden Beitrag in dieser Richtung hat der amerikanische Kirchenhistoriker Harold S. Bender mit seiner 1950 erschienenen Biographie des Zürcher Täuferführers Conrad Grebel geleistet. Ekkehard Krajewski verdanken wir eine wissenschaftliche Darstellung des Lebens von Felix Mantz, der zusammen mit Conrad Grebel das Täuferturn begründete. Das Thema, das sich Krajewski gestellt hatte, war nicht leicht. Er hatte einen Quellenstoff zu bewältigen, der spärlich, zerstreut, z. T. widerspruchsvoll und in der Datierung unsicher war. Dazu mußte er, da es fast keine wissenschaftliche Literatur über Felix Mantz gab, gleichsam von vorn anfangen. Krajewski hat diese Kärnerarbeit gründlich geleistet. Die Mühe hat sich gelohnt. Die Gestalt des Felix Mantz, die bisher in der Täuferforschung ein Schattendasein fristete, hat unter Krajewskis Händen ein Eigenleben erhalten. Das ist um so erwünschter, als durch das Grebel-Buch Benders der Eindruck erweckt werden konnte, als ob Grebel der alleinige Stifter des Zürcher Täuferturns gewesen sei. Bedenkt man zudem, daß die Zürcher Täufergruppe von 1525 die Wiege des Täuferturns überhaupt gewesen ist, so gewinnt das Bild des Felix Mantz ein noch höheres Interesse. Denn jetzt ist sein Leben zugleich ein Stück der Anfänge der heute weltweiten Täuferbewegung.

Ich will die Grundzüge der bis her fast unbekannten Lebensgeschichte von Felix Mantz in wenigen Strichen wiedergeben. Felix Mantz wurde um 1500 in Zürich als Priesterkind (unehelicher Sohn eines Großmünsterchorherrn) geboren. Er wird Anhänger Zwinglis und studiert 1522 zusammen mit Zwingli die biblischen Sprachen, vor allem das Hebräische. Um die Jahreswende 1523/1524 kommt es wegen der Kirchenfrage zum Gegensatz zwischen Mantz und dem Reformator. Mantz fordert die staatsfreie und auf freiwilliger Mitgliedschaft beruhende evangelische Kirche. Weil Zwingli auf die freikirchlichen Gedanken Mantzens nicht eingeht, kommt es zwischen den beiden Männern zum Bruch (1524). Mantz veranstaltet mit Grebel und anderen Freunden zusammen eigene Versammlungen. Im Januar 1525 läßt sich Mantz von Jörg Blaurock taufen und wirkt (ebenfalls im